

HASAN ÖZDEMİR
DIE SICHTBARE STADT



ERZÄHLUNGEN UND GEDICHTE

MIT FOTOGRAFIEEN VON GÜNTHER WILHELM

Die Fotografien zum Buch stammen von Günther Wilhelm.

BILD: ZG

Das neue Buch: Hasan Özdemirs „Die sichtbare Stadt“

Ankunft in anderer Welt

Die zwölf Gedichte und Kurzgeschichten werfen Blicke ins Innere von Reisenden, die nach Entwurzelung und langer Fahrt an einem Ziel angekommen sind, in einem Stadtteil, in einer Straße von Ludwigshafen. Dort wohnt auch der Autor Hasan Özdemir, Träger des Pfalz-Literatur-Förderpreises 2002. Der deutschsprachige Lyriker türkischer Abstammung versenkt viel Autobiografisches in die Texte, die jetzt als Buch unter dem Titel „Die sichtbare Stadt“ im Llux Verlag erschienen sind (ISBN 978-3-938 031-31-5).

Für den sichtbaren Teil Ludwigshafens ist der Fotograf Günther Wilhelm verantwortlich, dessen Illustrationen sich winterlich, nebelig, verschlossen gegen Özdemirs Seelenschilderungen oder Straßenszenen stemmen. Die Vorstellung des fast quadratischen Bandes im Gläsernen Foyer des Pfalzbau-Theaters erlebt einen unerwartet starken Besucherzustrom. Die Veranstalter verknüpfen die Lesung des Autors mit einer Ausstellung von Blaudrucken (Cyanotypien), in denen Wilhelm Natur und Türme, den Rhein und die Brücken so isoliert vorführt, als sei die Menschheit ausgestorben.

Langsam keimt Heimatgefühl

Für den Widerspruch zwischen den stillen Bildern und den leidenschaftlichen Texten nennen die Redner der musikalisch umrahmten Feier gute Gründe. Marita Hoffmann von der Initiative Buchkultur meint, Ludwigshafen stehe hier beispielhaft „für jede Stadt in Deutschland“. Peter Ruf, der Leiter des Stadtmuseums, interpretiert Wilhelms Landschaftsbilder als „freie Assoziationsräume“, die der Leser „mit eigenen Gedanken füllen“ möge.

Die drängenden Geschichten Özdemirs berichten vom schmerzhaften Zusammenprall zweier Kulturen („Zuflucht“) oder vom langsamen Aufkeimen eines Heimatgefühls („Der Eismann“). Seine Figuren leben zwischen Glück und Tod; sie glühen, kämpfen, leiden. Und oft sind sie Opfer der Kälte, die aus den Illustrationen spricht.

ML

i Dauer der Ausstellung im Pfalzbau-Theater bis 12. Dezember.